
Matthias Janßen

**11. September 2001:
Ein empirisch-analytischer Beitrag
über politische Kommunikation**

*Die Konstruktion politischer Wirklichkeiten
in massenmedial vermittelter Kommunikation*

Magisterarbeit

Universität Duisburg-Essen, Standort Duisburg

Fachbereich FB 3: Literatur- und Sprachwissenschaften

Studiengang Kommunikationswissenschaft

April 2003



Diplom.de

Diplomica GmbH _____

Hermannstal 119k _____

22119 Hamburg _____

Fon: 040 / 655 99 20 _____

Fax: 040 / 655 99 222 _____

agentur@diplom.de _____

www.diplom.de _____

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek: Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de/> abrufbar.

Dieses Werk sowie alle darin enthaltenen einzelnen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsschutz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlanges. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen, Auswertungen durch Datenbanken und für die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronische Systeme. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen Wiedergabe (einschließlich Mikrokopie) sowie der Auswertung durch Datenbanken oder ähnliche Einrichtungen, vorbehalten.

Copyright © 2003 Diplom.de
ISBN: 9783832498412

11. September 2001: Ein empirisch-analytischer Beitrag über politische Kommunikation

**Die Konstruktion politischer Wirklichkeiten in massenmedial vermittelter
Kommunikation**

Matthias Janßen

11. September 2001: Ein empirisch-analytischer Beitrag über politische Kommunikation

*Die Konstruktion politischer Wirklichkeiten
in massenmedial vermittelter Kommunikation*

Magisterarbeit
Universität Duisburg-Essen, Standort Duisburg
Fachbereich FB 3: Literatur- und Sprachwissenschaften
Studiengang Kommunikationswissenschaft
April 2003



Diplomica GmbH _____
Hermannstal 119k _____
22119 Hamburg _____

Fon: 040 / 655 99 20 _____
Fax: 040 / 655 99 222 _____

agentur@diplom.de _____
www.diplom.de _____

Matthias Janßen

11. September 2001:

Ein empirisch-analytischer Beitrag über politische Kommunikation

Die Konstruktion politischer Wirklichkeiten in massenmedial vermittelter Kommunikation

ISBN-10: 3-8324-9841-9

ISBN-13: 978-3-8324-9841-2

Druck Diplomica® GmbH, Hamburg, 2006

Zugl. Universität Duisburg-Essen, Standort Duisburg, Duisburg, Deutschland,
Magisterarbeit, 2003

Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere die der Übersetzung, des Nachdrucks, des Vortrags, der Entnahme von Abbildungen und Tabellen, der Funksendung, der Mikroverfilmung oder der Vervielfältigung auf anderen Wegen und der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen, bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten. Eine Vervielfältigung dieses Werkes oder von Teilen dieses Werkes ist auch im Einzelfall nur in den Grenzen der gesetzlichen Bestimmungen des Urheberrechtsgesetzes der Bundesrepublik Deutschland in der jeweils geltenden Fassung zulässig. Sie ist grundsätzlich vergütungspflichtig. Zuwiderhandlungen unterliegen den Strafbestimmungen des Urheberrechtes.

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften.

Die Informationen in diesem Werk wurden mit Sorgfalt erarbeitet. Dennoch können Fehler nicht vollständig ausgeschlossen werden, und die Diplomarbeiten Agentur, die Autoren oder Übersetzer übernehmen keine juristische Verantwortung oder irgendeine Haftung für evtl. verbliebene fehlerhafte Angaben und deren Folgen.

© Diplomica GmbH

<http://www.diplom.de>, Hamburg 2006

Printed in Germany

Inhaltsverzeichnis

I.	Einleitung	7
II.	Theoretische Grundlagen	11
1.	Die elementaren Zusammenhänge von Massenmedien, Öffentlichkeit und Wirklichkeit	11
1.1	Ein kurzer Abriss der Entwicklung von Kommunikationsmedien	11
1.2	Erlebte Welt – Eine konstruktivistische Darstellung zur Entstehung von Wirklichkeiten	16
1.2.1	Einführung zu einer konstruktivistischen Perspektive	16
1.2.2	Das Beobachten als Grundlage von Wirklichkeitskonstruktion .	17
1.2.3	Das Entstehen wirklichkeitsrelevanter Bedingungen durch kognitive und kulturelle Prozesse	20
1.2.4	Die Alltagswelt: Allerweltswissen und die gesellschaftliche Konstruktion von Wirklichkeit	23
1.3	Massenmedien: Bedingungen und Eigenarten der Wirklichkeitskonstruktion	27
1.3.1	Einführendes zur Wirklichkeit von Massenmedien	27
1.3.2	Die besonderen Merkmale der Massenmedien	27
1.3.3	Der wirklichkeitskonstituierende Einfluss von Massenmedien	31
1.3.4	Die Selektion von Nachrichten	33
1.3.5	Massenmedien und Wahrheit	35
1.4	Öffentlichkeit: Annäherung an einen Begriff	38
1.4.1	Aspekte von Öffentlichkeit	38
1.4.2	Eingrenzung des Öffentlichkeitsbegriffs	39
1.4.2.1	Die Funktion von Öffentlichkeit in Gesellschaften	39
1.4.3	Öffentlichkeit in massenmedialer Kommunikation	41
1.4.3.1	Öffentlichkeit und Themen	42
1.4.3.2	Aufmerksamkeit	43
1.4.4	Aspekte der öffentlichen und der veröffentlichten Meinung	45
1.4.4.1	Die öffentliche Meinung	46
1.4.4.2	Die veröffentlichte Meinung	48
	Luhmann' s Verständnis von öffentlicher Meinung	49
2.	Die Konstruktion politischer Wirklichkeiten: Die Bedeutung rhetorischer Sprachstrategien in politischen Diskursen von Massendemokratien	52
2.1	Einführung in das Kapitel	52
2.2	Zur politischen Kommunikation in Massendemokratien	54
2.3	Der Diskurs als wirklichkeitskonstituierendes Phänomen einer massenmedialen Gesellschaft	55
2.4	Die Matrix der fünf Adressen beim Deuten von Ereignissen	57

2.5 Die Logik der öffentlichen Aufmerksamkeit: Rahmenbedingungen rhetorischer Sprachstrategien	59
2.6 Die rhetorischen Strategien politischer Kommunikation	62
2.6.1 Zur Einführung	62
2.6.2 Die semantischen Komponenten von Deutungsmustern	63
2.6.2.1 Konnotationen	63
2.6.2.2 Deontik: Positive und negative Zuschreibungen von Begriffen	65
2.6.2.3 Die Hochwertbegriffe	67
2.6.3 Moralisierung als rhetorische Strategie in politischen Diskursen	68
2.6.3.1 Die narrative Darstellungsform politischer Diskurse	71
2.6.3.2 Topoi: Argumentationsfiguren politischer Kommunikation	73
2.6.3.3 Personalisierung	74
2.6.3.4 Ent- und Gegenmoralisierung	77
2.6.4 Komplementärkategorien der Moralisierung	77
2.6.4.1 Komplementärkategorie I: Sachzwang	77
2.6.4.2 Komplementärkategorie II: Interesse	79
2.6.5 Die Bedeutung von Angstkommunikation	82
2.6.5.1 Die Funktion von Feindbildern und vom Gut–Böse–Schema	83
 III. Empirischer Teil	 88
1. Vorbemerkungen zur Diskursanalyse	88
1.1 Die Betrachtung des Untersuchungsgegenstands	88
1.2 Untersuchungsgegenstand und Materialauswahl	88
1.2.1 Politische Kommunikation in der Tageszeitung	88
1.2.2 Der analytische Umgang mit den Artikeln der Frankfurter Rundschau	90
1.3 Allgemeines zur Diskursanalyse	92
2. Eine diskursanalytische Beobachtung der Deutungsmuster im thematischen Zusammenhang mit dem 'Krieg gegen den Terror' in der Frankfurter Rundschau	94
2.1 Übersicht über den Aufbau der Diskursanalyse	94
2.2 Das diskursive Ereignis des 11. September: Ein Szenario der Betroffenheit und Bedrohung	96
2.2.1 Vom Ereignis zur massenmedialen Realität	96
2.2.2 Überraschungsangriff: Der Mythos von der Unverwundbarkeit	98
2.2.3 Die übergreifende Beschreibung und Bewertung des Terrorismus	100
2.2.4 Die Symbolisierung von World Trade Center und Pentagon	101
2.2.5 Vom Motiv zur Bestimmung des Feindes	102
2.2.6 Das Untergangsszenario: Die Bedrohung unserer Grundwerte	105
2.2.7 Die Solidarität der Guten im Kampf gegen das Böse	106
2.3 Die Opferrhetorik	109
2.4 Die diskursive Bedeutung der dargestellten Ermittlungen und Beweise	113
2.4.1 Das Betroffenheits- und Bedrohungsszenario als Grundlage für die Narration der Ermittlungen	113
2.4.2 Die 'Fakten und Tatsachen' des 11. September	116

2.4.3 Von der Vermutung zur Gewissheit: Die Verbindung zu bin Laden	120
2.5 Kriegsrhetorik: Strategien der Moralisierung im Vorfeld des Afghanistankriegs	125
2.5.1 Vom 'Kampf Gut gegen Böse'	126
2.5.2 Die Konstruktion der zentralen Feindbilder	127
2.5.2.1 Allgemeines zur Rolle der Feindbilder	127
2.5.2.2 Osama bin Laden	128
2.5.2.3 Al Qaeda	132
2.5.2.4 Die Taliban	134
2.5.2.5 Das übergreifende Feindbild vom internationalen Terrorismus	137
2.5.2.6 Folgen der Feindbildkonstruktion	139
2.5.4 Über den Topos der Verteidigung von Freiheit, Demokratie und Zivilisation	140
2.5.5 Solidarität gegenüber den USA: Die moralische Pflicht zur uneingeschränkten Unterstützung	145
2.6 Ein Fazit über die öffentliche Legitimation des Afghanistankriegs: Die Deutungszusammenhänge politischer Argumentationslogiken	147
IV. Schlussbemerkung	149
V. Anhang	152
Anhang I	153
Anhang II	157
Anhang III	167
VI. Literaturverzeichnis	171

I. Einleitung

Die vorliegende Arbeit stellt einen Beitrag zur politischen Kommunikation dar, welche ihren Fokus auf das Problemfeld der massenmedialen Konstruktion politischer Wirklichkeiten richtet. Politische Kommunikation, das sagt bereits der 'Begriff', befasst sich mit der kommunikativen Vermittlung politischer Sachverhalte. In Demokratien unserer Zeit gelingt dies über den 'Gebrauch' von Massenmedien. Politiker stehen der Aufgabe gegenüber, ihr politisches Handeln und Denken in der Öffentlichkeit von Massendemokratien¹ zu dokumentieren. Die Art und Weise, wie dieser Prozess vollzogen wird, ist geprägt von der 'Beschaffenheit' der Massenmedien, welche in ihren 'sprachlichen Ausformungen' im gleichen Zuge die öffentliche Wahrnehmung der politischen Wirklichkeiten bestimmt. Für die Kommunikationswissenschaft eröffnet sich durch die Auseinandersetzung mit dieser Thematik ein Forschungsgegenstand, der einen Einblick in die Zusammenhänge von 'Politik', 'Massenmedien' und 'Wirklichkeit' gewährt und daran anschließend ein Verständnis der politisch-kommunikativen Prozesse vermitteln kann. Der besondere Wert, politische Kommunikation aus dem Blickwinkel der 'Konstruktion von Wirklichkeit' theoretisch zu beschreiben und empirisch zu untersuchen, liegt in der konstitutiven Bedeutung dieser Prozesse für die kulturelle Ausprägung von Gesellschaften begründet. Kommunikative, kognitive und kulturelle Prozesse, die in ihrer Reziprozität die Bedingungen der Wirklichkeitswahrnehmung hervorbringen und prägen, bilden dabei den Ausgangspunkt und die Grundlage für die Beantwortung der allgemeinen Frage, 'wie Wirklichkeit um uns herum entsteht'.

In der Vergangenheit näherte sich die Kommunikationsforschung den thematischen Zusammenhängen der politischen Kommunikation vornehmlich aus einer Sichtweise, welche sich an den Ansätzen der Medienwirkungsforschung orientierte. Die bekannte Lasswellformel „Who says what to whom in which channel with what effect“² verdeutlicht in

¹Der Begriff beinhaltet eine zusammenfassende Beschreibung von Demokratien, die in ihrer politischen Kommunikation durch massenmediale Prozesse gekennzeichnet sind. Vgl. C. KNOBLOCH (1998), S. 73 ff.

²Vgl. H. D. LASSWELL (1964), S. 37.

unverkennbarer Weise die in den Vordergrund gestellten Interessen. Der Gegenstand dieser Untersuchungen war stets, die Wirkzusammenhänge zu elaborieren. Der Formelteil 'Wer sagt Was zu Wem auf Welchem Kanal' spiegelt sich innerhalb der Medienwirkungsforschung in verschiedenen Ansätzen wider, wobei mal die Rezipienten, mal die 'schreibende Zunft' der Journalisten oder aber die unterschiedlichen Massenmedien selbst Ausgangspunkt des Forschungsinteresses waren.³ Die übereinstimmende zentrale Fragestellung blieb aber immer darauf ausgerichtet, 'wie Massenmedien die Wirklichkeit verzerren'.

Diese Herangehensweise halten wir in Bezug auf die politische Kommunikation für nicht ausreichend, da wir die Auffassung vertreten, dass sich die Prozesse massenmedialer Wirklichkeitskonstruktion nur unzureichend durch die 'Suche nach Kausalbezügen' (z.B. Stimulus-Response-Modell u.a.)⁴ erklären lassen. Vielmehr wenden wir uns der Beschreibung wirklichkeitskonstituierender Kommunikationsprozesse in Massendemokratien aus einer kommunikationswissenschaftlichen Perspektive zu, die N. LUHMANN treffend mit den folgenden Fragen umreißt: „Wie konstruieren Massenmedien Realität? Oder komplizierter [...]: Wie können wir [...] die Realität ihrer Realitätskonstruktion beschreiben? Sie lautet *nicht*: Wie *verzerren* Massenmedien die Realität durch die Art und Weise ihrer Darstellung?“⁵ Diese Fragen bilden den allgemeinen Rahmen der vorliegenden Arbeit.

Nach einem kurzen einleitenden Abriss über die Entwicklung von Kommunikationsmedien, werden wir uns aus der Perspektive des Konstruktivismus dem Themenkomplex der 'Wirklichkeit' nähern. Ausgangspunkt dieses Abschnitts ist der Begriff der 'Beobachtung', welcher in Hinsicht auf den konstruktivistischen Ansatz von bestimmender Bedeutung für die Beschreibung von Wirklichkeit ist. U. MATURANA folgert in diesem Zusammenhang: „[...] *weil Leben und Beobachten gleichbedeutend sind*“.⁶ Diese Feststellung besagt, dass es notwendig ist, die spezifischen Prozesse, welche in Verbindung mit dem Beobachten in Erscheinung treten, immer

³Einführende Literatur zur Medienwirkungsforschung finden sich bei R. BURKART (2002), S. 186 ff. und H. BONFADELLI (1999).

⁴Vgl. K. MERTEN (1999), S. 331 ff.

⁵N. LUHMANN (1996), S. 20.

⁶U. MATURANA (2001), S. 21 f.

auch in Beziehung zu den gesellschaftlichen und kognitiven Prozessen zu sehen sind. Welche Konsequenzen das für die Wirklichkeitswahrnehmung hat, beschreiben P. BERGER und TH. LUCKMANN in ihren Ausführungen über die „Wirklichkeit der Alltagswelt“⁷. Sie sind Gegenstand eines eigenen Kapitels und schließen den allgemeinen Teil über die Konstruktion von Wirklichkeit ab.

Das bis dahin Besprochene bereitet den 'theoretischen Boden' für die anschließende Auseinandersetzung mit der massenmedialen Konstruktion von Wirklichkeit. Der Fokus wird nun auf das Anliegen ausgerichtet, die Besonderheiten in Bezug auf 'Massenmedien' und 'Wirklichkeit' zu erarbeiten und herauszustellen. Mit Blick auf die Zusammenhänge der Konstruktion von politischen Wirklichkeiten, ist es zwingend, genau zu betrachten, wie die „Realität der Massenmedien“⁸ entsteht. Des Weiteren erfordert eine Arbeit über politische Kommunikation ein 'Sich-Befassen' mit den Begriffen 'Öffentlichkeit' und 'öffentliche Meinung'. Sie stellen zentrale Begriffe dar und werden entsprechend thematisiert.

In den folgenden Kapiteln richten wir dann unser Augenmerk auf die Konstruktion politischer Wirklichkeiten in Massendemokratien. Bevor wir im Weiteren auf Grundlage der evozierten Ausführungen über 'Wirklichkeit', 'Massenmedien' und 'Öffentlichkeit' auf die spezifischen 'politischen Sprachgebilde', welche in massenmedial vermittelter Kommunikation beobachtbar sind, eingehen können, bleibt die Frage zu beantworten, 'welche allgemeine Aufgabe politische Kommunikation in Massendemokratien übernimmt'.

Der zweite Abschnitt des theoretischen Teils berührt somit das *konkrete Ziel* dieser Arbeit, welches in der Ausarbeitung der wirklichkeitskonstituierenden 'Leistung' angewandter rhetorischer Strategien⁹ im 'politischen Diskurs'¹⁰ zu verorten ist. Die zentral zu bearbeitenden Fragestellungen lauten schließlich:

⁷Vgl. P. BERGER/TH. LUCKMANN (2001), S. 21 ff.

⁸Vgl. N. LUHMANN (1996). Siehe dazu auch das Interview mit N. LUHMANN, Anhang I, S. 153-157

⁹Nicht im Sinne 'individueller Strategien' einzelner Akteure, sondern von Individuen unabhängige sprachliche Strategien. Vgl. dazu auch C. KNOBLOCH (1998), S. 16 f.

¹⁰Vgl. dazu ST. SCHALLENBERGER: „Was sagbar und schließlich machbar ist, wird in Diskursen ausgehandelt.“ ST. SCHALLENBERGER (1998), S. 11. Wir werden an späterer Stelle noch näher auf den Begriff eingehen.

Wie kommen rhetorische Strategien innerhalb der massenmedialen Politikvermittlung zur Geltung und auf welche Art prägen sie die Konstruktion politischer Wirklichkeiten?

Die Beantwortung dieser Fragen erfolgt, neben der theoretischen Auseinandersetzung mit den generellen und speziellen Bedingungen politischer Rhetorik innerhalb der massenmedialen Kommunikation, in Form einer empirischen Analyse. Aus der theoretischen Betrachtung der rhetorischen Strategien bilden sich 'Beschreibungskriterien' für politisch geführte Diskurse in Massenmedien heraus, die es ermöglichen, 'Wertigkeiten' und dahinterstehende 'Deutungsmuster' in massenmedialen Beiträgen zu benennen. Zweck der Analyse ist es, am Beispiel eines konkreten politischen Sachverhalts aufzuzeigen, wie rhetorische Strategien auf den politischen Diskurs Einfluss nehmen. Ausgangspunkt ist zum einen das politische Ereignis des '11. September' selbst und zum anderen das Phänomen der 'Zustimmungsbereitschaft der deutschen Öffentlichkeit' zu einer kriegesischen Intervention gegen Afghanistan.

II. Theoretische Grundlagen

1. Die elementaren Zusammenhänge von Massenmedien, Öffentlichkeit und Wirklichkeit

1.1. Ein kurzer Abriss zur Entwicklung von Kommunikationsmedien

a) Anfänge der Kommunikationsmedien

Bevor wir näher auf die für politische Kommunikation basalen Zusammenhänge von 'Massenmedien', 'Wirklichkeit' und 'Öffentlichkeit' eingehen, werden wir diesen voran, eine kurze Beschreibung der Entwicklung von Kommunikationsmedien vornehmen. Wir wollen damit verdeutlichen, welche bedingenden Voraussetzungen wir bezüglich der Kommunikation grundsätzlich zu berücksichtigen haben.

Betrachten wir die heutigen Möglichkeiten, sich mit anderen Menschen kommunikativ auseinander zu setzen, so ist festzustellen, dass wir auf verschiedene Arten von Kommunikationsmedien zurückgreifen können. Uns erscheinen diese Kommunikationsmedien und der Umgang mit ihnen als selbstverständlich, doch wissen wir auch, dass die meisten im Vergleich zur Geschichte der Menschheit erst kurze Zeit vorhanden sind. Wir reflektieren in unserer alltäglichen Anwendung nur selten die Voraussetzungen, welche uns die einzelnen Kommunikationsmedien durch ihre jeweilige „Materialität“¹¹ zur Verfügung stellen¹²

Werfen wir einen Blick auf die Menschheitsgeschichte, so tritt die Phylogenese als Bedingung für die kommunikative und soziale Entwicklung der Menschen in den Vordergrund.¹³ Während dieser Entwicklung findet auch der entscheidende Schritt in Richtung Ausbildung und Nutzung von

¹¹Vgl. zum Begriff „Materialität“ S.J. SCHMIDT, der treffend feststellt: „Folglich müssen die Materialitäten all das enthalten, was eine systemspezifisch bewertbare Anschlussfähigkeit von Medienangeboten eröffnet; denn wir gehen kognitiv wie kommunikativ mit der Materialität von Medienangeboten um, nicht mit Sinn oder Bedeutungen.“ S.J. SCHMIDT (2000), S. 28.

¹²K. BOECKMANN (1994), S. 16 f.

¹³Vgl. S.J. SCHMIDT (2000), S. 24.

Zeichen und Symbolen statt:¹⁴ Die Menschen machen sich die einst von der Natur „vorprogrammierten Gebärden und Lautgebärden“¹⁵ zu eigen. Ein bedeutender Schritt, da sie fort an in die Lage versetzt sind, diese nach eigenem Willen, in Situationen außerhalb ihres ursprünglichen 'Zwecks' zu verwenden. In Bezug auf die Benutzung der Zeichen bleibt von Beginn dieser Entwicklung an eines immer im Mittelpunkt: Sie „ist nur in einer gemeinsamen Anstrengung möglich, im Aufeinander-Eingehen und Miteinander-Handeln“. Die daraus abzuleitenden „Normen und Regeln“ haben die verschiedenen „Kulturgemeinschaften“ hervorgebracht, die K. BOECKMANN als eine vom „Menschen erschaffene Lebensform“ bezeichnet.¹⁶

Bis heute stellt die eben geschilderte Beobachtung, bezüglich Zeichen und Symbole, die 'zentrale Erkenntnis' dar, dass nur über eine gemeinsame Bezugnahme kommunikative Verständigung erreicht werden kann. Das an sich scheint obsolet, doch die Folgen dieses 'Sichaufeinanderbeziehens' sind in den Ausprägungen eines gemeinschaftlich entstandenen Sinns (d.h. Kultur und Gesellschaft) zu finden. Die Loslösung von der „genetischen Gebärde“ hin zu einer symbolisch verwendeten Gebärde bewirkt aber nicht nur einfach die Möglichkeit, diese unabhängig vom „genetischen Programm“¹⁷ zu benutzen, was wie soeben verdeutlicht, die Grundvoraussetzung aller menschlichen Kultur bedeutet. Sie ermöglicht auch, sich mit Kommunikationspartnern inhaltlich über 'räumlich' und 'zeitlich Abwesendes' auseinander zu setzen. Der Mensch erreicht mit der Nutzung von Zeichen und Symbolen eine stete Erweiterung seiner kognitiven und kommunikativen Fähigkeiten, welche eng mit der Wahrnehmung und den alltäglichen Handlungsweisen verknüpft sind.¹⁸ Die unmittelbare Verbindung zwischen Kommunikation und der gemeinsamen Handhabarmachung der Umwelt, zum Zwecke der Handlungsfähigkeit durch selektive symbolische Prozesse, ist der entscheidende Faktor im Verstehen einer Entwicklung von

¹⁴Vgl. K. BOECKMANN (1994), S. 18. Anmerkung zur weiteren Verwendung von Begriffen 'fremder' Autoren: Wir werden nach einmaligen Quellennachweis wiederverwendete Begriffe nicht mehr explizit kenntlich machen. Wenn nicht anders angemerkt, verwenden wir sie weiterhin in diesem Sinne.

¹⁵Vgl. ebd. (1994), S. 17.

¹⁶Vgl. ebd. (1994), S. 19.

¹⁷Vgl. zu beiden Begriffen K. BOECKMANN. ebd. (1994), S. 17 f.

¹⁸Einen Hinweis für diesen Zusammenhang liefert K. BOECKMANN mit seiner Beschreibung von der Ausdifferenzierung des Zeichensystems durch lebensnahe Handlungen wie der Jagd. Vgl. ebd. (1994), S. 18.

Kommunikationsmedien. Betrachten wir die Ausdifferenzierung der Medien unter der Prämisse, dass damit immer auch eine Verbesserung der eigenen Handlungsmöglichkeiten innerhalb der direkten Umwelt verbunden ist, so deutet sich der Zusammenhang zur Wirklichkeitskonstruktion hier erstmals an.

In der weiteren Entwicklung der Kommunikationsmedien, die K. BOECKMANN fort an als „Objektivierung“¹⁹ beschreibt, wenden wir uns der Benutzung von Gegenständen aus der Umwelt als Zeichenträger zu. Dies hat die Notwendigkeit aufgehoben, zur Kommunikation, immer und überall, d.h. 'zeitlich' wie 'räumlich', anwesend zu sein.²⁰ Die Relevanz dieser Entwicklung ist nur zu begreifen, wenn wir uns vor Augen halten, dass dieser Schritt, als 'Urbeginn' der 'Loslösung des Körpers' von der Kommunikation zu sehen ist.²¹ Von diesem Punkt der Geschichte aus, lassen sich zwei Entwicklungsprozesse bezüglich der Kommunikationsmedien feststellen: Zum einen die Entwicklung der gesprochenen Sprache bzw. der Körpersprache und zum anderen eine zweite stetige Entwicklung weg vom Körper als Ausgangspunkt von Kommunikation hin zum zeichenhaften Gebrauch „objekthafter“ Gegenstände der Umwelt. Entscheidend bei dem Prozess der fortschreitenden Objektivierung ist, dass mit diesem Schritt der Verfügbarkeit von „abbildhafter“ Kommunikation die Möglichkeit entstand, Dinge unabhängig eines nicht immer verlässlichen Gedächtnisses und vor allem eines sterblichen Gedächtnisträgers zu speichern.²² Eine Entwicklung, die zusätzlich zur mündlichen Überlieferung, eine Gemeinschaft in kultureller Sicht hin absicherte. Das „kollektive Wissen“²³, konnte erstmals losgelöst vom Individuum, wenn auch vorerst eher fragmental, an nachfolgende Generationen weitervermittelt werden. Sprache, die auf der Ebene der Erweiterung durch Benennungen von Objekten der Umwelt und Bedeutungen von Zeichen/Symbolen ihre Objektivation und ihren Fortschritt fand, ist sicherlich zentrales 'Werkzeug' für die Bildung sozialer

¹⁹Vgl. K. BOECKMANN (1994).

²⁰Vgl. ebd. (1994), S. 19ff und G. MALETZKE (1984), S. 27.

²¹K. BOECKMANN sieht den Ausgangspunkt dieser Entwicklung in engem Bezug zu den natürlichen „Spuren“, welche er angelehnt an die Tierwelt identifiziert. Ähnlich der Genese der Gebärden/Lautgebärden sieht er in den Spuren die „vorgefundenen Informationsmittel“, aus denen Menschen im Zuge der Verwendung von Zeichen eigene Bedeutungsträger hervorbrachten, quasi den Ursprung von technischen Kommunikationsmedien K. BOECKMANN (1994), S. 21f.

²²Vgl. ebd. (1994), S. 21 ff.

²³Vgl. hierzu S.J. SCHMIDT (2000), S. 24.

Wirklichkeiten. Dennoch sind parallel dazu, die Entwicklungen der technischen Mittel auf Seiten der „objekthaften Bedeutungsträger“²⁴, angefangen von der Abstrahierung ikonischer Malerei, über erste Schriftzeichen, hin zur heutigen Schrift, in Bezug auf die kulturelle Ausdifferenzierung, von konstituierender Bedeutung.

Fassen wir das eben Gesagte zusammen, ergibt sich, dass der Prozess der Objektivierung ein ständiges Ineinandergreifen der Bedingungen und Möglichkeiten von Kommunikationsmedien und Kommunikationspraxis beinhaltet. N. LUHMANN drückt dies systemtheoretisch mit dem Begriff der „Irritation“²⁵ aus. Er verweist damit auf den 'emergenten Charakter' der Ausdifferenzierung von Kommunikationsmedien und Kommunikationsprozessen, den er exemplarisch anhand der „Verbreitungstechnologie“ darlegt:

[...] Sie konstituiert selber nur ein Medium, das Formenbildungen ermöglicht, die dann, anders als das Medium selbst, die kommunikativen Operationen bilden, die die Ausdifferenzierung und die operative Schließung des Systems ermöglichen.²⁶

b) Massenmediale Kommunikationsmedien

Der Beginn der Geschichte von Massenmedien wird meistens mit der Erfindung des Buchdrucks lokalisiert. Dabei wird erstmals im Verlauf der Objektivierung eine möglichst hohe Distribution seiner Materialität (dem Gedruckten) zur Priorität. Der Buchdruck gilt seither im Allgemeinen auch als erster 'Höhepunkt' der massenmedialen Entwicklungsgeschichte. K. BOECKMANN beschreibt dies damit, dass erstmals „die materiellen Bedingungen des geistigen Prozesses auf die Kommunikationsverhältnisse und damit auch die Qualität der Kommunikation einwirken und sie verändern können.“²⁷

Der wesentliche kommunikative Wert entsteht dabei durch das schnelle und vielfache Reproduzieren von Informationen, die dann weitflächig verbreitet

²⁴Vgl. K. BOECKMANN (1994), S. 23.

²⁵Siehe dazu N. LUHMANN: Er beschreibt diesen Vorgang allgemein im Zusammenhang mit dem Begriff der „Irritation“, der besagt, dass operativ geschlossene Systeme sich mittels struktureller Kopplung gegenseitig irritieren können und so als Auslöser für Veränderungen im System zu sehen sind, wobei aber keine 'unmittelbare Beeinflussung' stattfindet, da das jeweilige System die Irritationen ausschließlich durch die eigenen Operationen integrieren kann. Vgl. N. LUHMANN (1996), S. 46 ff.

²⁶ebd. (1996), S. 11.

²⁷K. BOECKMANN (1994) S. 28.

werden können. Die weitere Entwicklungsgeschichte der Massenmedien ist im Folgenden in erster Linie durch immer wieder neue technische Erkenntnisse und Errungenschaften geprägt. Diese haben sich rückblickend auf die Ausbildung ganzer 'kulturell - ökonomischer Teilbereiche' ausgewirkt: Das Entstehen von Druckereien (Produktion), Verlagswesen (Distribution) und Buchhandlungen (Vertrieb) ist, betrachtet mit den vom Buchdruck zusammenhängenden gesellschaftlichen, kognitiven und kommunikativen Prozessen, als ein für westliche Kulturen außerordentlich prägnanter Aspekt zu begreifen. In allen Bereichen gibt es in Reziprozität mit den eben genannten Prozessen immer wieder Entwicklungen und Fortschritte; z.B. haben noch leistungsstärkere Druckerpressen²⁸ eine höhere Quantität und Qualität des Gedruckten²⁹ bewirkt, was wiederum die kommunikativen, aber auch gesellschaftlichen und kognitiven Möglichkeiten beeinflusst hat.³⁰

Ist die Kommunikation bis dahin auf 'überschaubare Gemeinschaften' ausgerichtet, so erreichen wir mit der Verbreitung von identischen Informationen durch den Buchdruck eine 'Erweiterung des kommunikativen Raums'.

Daraus haben sich die oben erwähnten gesellschaftlichen Funktionsteilbereiche (Druckereien, Verlage etc.) entwickelt, womit die Entstehung einer „Mediengesellschaft“ ihren Anfang nimmt:

Im Lichte dieser Überlegungen lässt sich Mediengeschichte in der Tat sinnvoll als Geschichte der Gesellschaft auf dem Wege zu einer *Mediengesellschaft* schreiben, wobei die ökonomischen, politischen und kulturellen Veränderungen⁹⁶ durch die Etablierung neuer Medien stets in direkter Wechselwirkung mit den dadurch ausgelösten kognitiven und kommunikativen Veränderungsprozessen gesehen werden müssen.³¹

Die nun stattfindende Entwicklung unterscheidet sich von der bis dahin gemachten darin, dass weniger der Prozess der Erfindung neuer Zeichen und Symbole im Vordergrund steht (wie bspw. bei der Ausdifferenzierung

²⁸ „Zum Beispiel gelten die Erfindung der Schnellpresse im Jahre 1812 und die Entwicklung der Hochdruckrotation im Jahre 1886 als Meilensteine in der Geschichte der Presse.“ W.FAULSTICH (1994), S. 27.

²⁹ „Aber dies ist einer der Fälle, in denen Quantität in Qualität umschlägt: Es ist nun einmal auch kulturell und sozial etwas anderes, wenn Millionen von Menschen praktisch zur gleichen Zeit genau die gleichen Nachrichten lesen, [...]“. K. BOECKMANN, (1994); S. 31.

³⁰ Es soll hierbei nicht der Eindruck entstehen, dass der Buchdruck wie aus dem 'Nichts' entstanden ist. Natürlich ist davon auszugehen, dass durch verschiedenen Prozesse, die Kommunikation, Gesellschaft und Kognition betreffend, stetige reziproke Entwicklungen stattfanden, die dann im Buchdruck in gewisser Weise ihren 'Durchbruch' zeigten.

³¹ S.J. SCHMIDT (2000), S. 176.

von Sprache), als vielmehr die Möglichkeiten, vorhandene Kommunikationsmedien (Schrift, Sprache, Bilder etc.) mit technischen Entwicklungen (Buchdruck, Zeitung, Fernsehen, Radio etc.)³² zu verquicken und weitflächig an eine möglichst große 'Rezipientenschaft' zu vermitteln.

In unseren modernen Kommunikationsmedien entdecken wir nun eine 'maximale Überwindung' von 'Zeit und Raum'. Diese beiden zentralen Dimensionen sind bereits mit Beginn der Objektivierung versucht worden zu überwinden. Sie haben uns in ihrer Entwicklung zu der Möglichkeit geführt, zeitgleich in großen räumlichen Abständen miteinander zu kommunizieren. Anhand des '11.September' wird deutlich, welche Konsequenzen das für Menschen heutiger Gesellschaften hat.

1.2 Erlebte Welt – Eine konstruktivistische Darstellung zur Entstehung von Wirklichkeiten

1.2.1 Einführung zur konstruktivistischen Perspektive

Um uns der Fragestellung, 'wie die massenmediale Darstellung eines politischen Ereignisses Eingang in unsere Wirklichkeit erhält', zu nähern, ist es notwendig zu elaborieren, wie wir grundsätzlich zu Erkenntnissen über unsere Welt gelangen. Dazu wird als erstes zu klären sein, wie sich aus konstruktivistischer Sicht die Entstehung von Wirklichkeit erfassen lässt. Der Begriff der 'Wirklichkeit' ist dabei nicht zu trennen von den Begriffen 'Erkenntnis' und 'Wissen', die uns auch im Zusammenhang mit den relevanten Phänomenen der 'politischen Deutungsmuster'³³ ein grundlegendes Verständnis geben. Erkenntnisse sind bedingt durch die Voraussetzungen der Wahrnehmung und des kognitiven Systems (z.B. Gedächtnis, Bewusstsein, Gedanken). Im Unterschied zu anderen Theorien gehen wir aus konstruktivistischer Sichtweise nicht von einer Erkenntnis der 'Dinge an sich', sondern von der Beobachtung der erlebten Wirklichkeit aus. Auf diese Weise gelangen wir zu Erkenntnissen über die wahrgenommene Umwelt. Der Nutzen dieser Erkenntnis bezieht sich auf die Beantwortung der

³²Zu einem kurzen zeitlichen Überblick der Entwicklungsgeschichte technischer Kommunikationsmedien vgl. S.J. SCHMIDT. (2000), S. 174.

³³Zum Begriff 'Deutungsmuster' vgl. C. KNOBLOCH (1998), S. 107 ff. und ST. SCHALLENBERGER (1999), S. 11 f.